

sie in den Kantatetagen des vorigen Jahres zum Vorschein kamen. So stehen wir vorläufig noch vor Zukunftsfragen für das Sein oder Nichtsein des Leipziger Platzes, die zu beantworten leider schwer genug sind. Wir wollen nicht das Gute einer Erbschaft an Tradition, nicht die zahlenmäßige und sonstige Stärke buchgewerblicher Unternehmungen in Leipzig, auch nicht die Bedeutung allgemein buchhändlerischer Einrichtungen wie Bestellanstalt, Vater-Austauschstelle, Bibliographie, Deutsche Bucherei verkennen, müssen uns aber fragen, ob wir uns daran genügen lassen dürfen, wenn es in Leipzig wieder werden soll, wie es war. Zum mindesten muß verhütet werden, daß eine Stagnation der Dinge eintritt, die von anderen ausgenutzt werden kann, ein Zustand, der doppelt gefährlich ist in einer Zeit, die in ihren grundstürzenden politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen Bereitschaft und Anpassungsfähigkeit in besonders hohem Grade erfordert. Ist das Heil in den körperschaftlichen Kräften des Buchhandels zu erblicken, oder bleiben wie überall in Handel und Wandel als entscheidende Faktoren lediglich die starken führenden Persönlichkeiten? Wer mag das jetzt schon entscheiden?

Werfen wir den Blick auf eine andere Eigentümlichkeit Leipzigs, die Messen, so sehen wir, daß die Sorge, von anderen Städten überflügelt zu werden, zu ganz außerordentlichen Maßnahmen geführt hat. Die Schaffung des Städtischen Messenamtes, das heute mit einem Beamtenapparat von 300 Personen arbeitet, bezweckte zunächst nur die Erhaltung der Messen in den Zeiten des Krieges. In Wirklichkeit hat diese Einrichtung vermöge ihres Kellameapparats aber mit bewirkt, daß die Messen über sich selbst hinausgewachsen sind und ihre Unterbringung immer größeres Kopfzerbrechen macht. Im letzten Leipziger Briefe wurde auf das Messenprojekt des Messeturmes von Ingenieur Hainovici hingewiesen, einen Bau, mit dessen Ausführung die Platzfrage wohl auf Jahre hinaus gelöst gewesen wäre. Man fühlt es schon, daß der guten Messstadt Leipzig, die ihre aus alten Zeiten stammenden kleinen »Wolkenkratzer« an der Peripherie des Stadttinnern längst niedergelegt und mit monumentalen Prachtbauten noch in günstiger Zeit vertauscht hat, der amerikanische Wolkenkratzer immer näher rückt. Brachten doch erst kürzlich hiesige Zeitungen die Mitteilung, daß sich eine Gesellschaft gebildet und den Rat um Überlassung des zwischen Hauptbahnhof und Neuem Theater gelegenen Geländes am Schwanerteich, ihn selbst mit eingeschlossen, für den Kaufpreis von 30 Millionen Mark ersucht habe, um darauf einen Messpalast von noch nie gesehener Größe und Bequemlichkeit zu errichten. Es wäre unangebracht, an der einstigen Verwirklichung solcher Pläne zu zweifeln, zumal da hier ein dringendes Bedürfnis vorliegt, dessen Ausnutzung manchen spekulativen Kopf zu reizen vermag. Voraussetzung ist allerdings, daß die Messen auch weiterhin blühen und gedeihen, und daß die zwischen dem Messamt einerseits und den Ausstellern und Einkäufern andererseits bestehenden starken Differenzen ausgeglichen werden. In mancher Beziehung hat sich ja das Messamt, das ein sehr teurer Betrieb geworden ist, Mäßigung auferlegt, so z. B. in der Preisanstellung der Messkataloge, die auch wieder durch den Buchhandel bezogen werden können. Zu wünschen wäre aber auch, daß sich die Einwohnerschaft unserer Stadt, Hotel- und Gastwirte und die privaten Quartiergeber nicht länger zur Ausbeutung der Messfremden verleiten ließen, wenn diese gern gesehene Gäste, deren familiäre Zugehörigkeit zu den Bürgern mit dem Ausdruck »Mekonkel« gekennzeichnet wird gern wiederkehren sollen. Im Hinblick auf die Einkäufer in der Bugra-Messe ist diese Mäßigung gewiß am Platze. Denn nur der Zehnte wird sonst imstande sein, den Spesenaufwand in Leipzig mit der Höhe seines Bedarfs und der Bedeutung seiner Geschäfte in Einklang zu bringen.

Will man das Weihnachtsgeschäft des Leipziger Sortimentbuchhandels ein wenig als Gradmesser für die kommende Bugromesse ansehen, so sind die Aussichten vielleicht gar nicht ungünstig. Wie auch in anderen Orten waren die Umsätze gegenüber dem Vorjahre zahlenmäßig höher. Zurückzuführen ist das Ergebnis natürlich auf die inzwischen erheblich

gestiegenen Bucherpreise. Die Zahl der Bücherkäufer und Büchereikäufer war geringer, der Umsatz, prozentual berechnet, in Wirklichkeit also niedriger als im Vorjahre. Indessen muß berücksichtigt werden, daß das Weihnachtsgeschäft 1919 fast allgemein ein sehr gutes, fast glänzendes war. Der Erfolg ist jedenfalls aber die durch den Käuferstreik im Herbst herabgestimmten Erwartungen weit hinausgegangen. Auch konnte festgestellt werden, daß das Publikum zwar die neuen Bücherpreise bemängelt, sonst aber einsichtigsvoll genug ist, um sich nicht vom Kaufe abrecken zu lassen. Schließlich hatte ja der Sortimenter ein viel reineres Gewissen als mancher andere Kaufmann und konnte schnell mit Vernunftgründen die Situation retten. Die Wunderliche Buchhandlung, die über sehr gut ausgestattete und modern eingerichtete Räumlichkeiten verfügt, hatte eine umfangreiche und sorgfältig in Gruppen eingeteilte Weihnachtsausstellung veranstaltet, die allen großstädtischen Bedürfnissen genügte und dekorativ recht gut wirkte. Auch die Schüler der graphischen Lehrgänge in der Akademie für Graphik und Buchgewerbe hatten wie sonst in deren großem Festsaal eine Reihe ihrer Arbeiten ausgelegt und Radierungen, Lithographien, Feder- und Bleistiftzeichnungen, Aquarelle und künstlerische Bucheinbände zum Verkauf gestellt, darunter manche beachtenswerte Leistung. Die Weihnachts-schau-fenster der Buchläden zeigten größere Sorgfalt in der Behandlung, ohne indessen zu besonders auffallenden oder außerordentlichen Dekorationen hinzuzuführen.

Im sächsischen Landtage kam am 18. Oktober vergangenen Jahres u. a. die Not der Studenten an unseren Universitäten zur Sprache. Dabei wurde auch darauf hingewiesen, daß die Studierenden nicht mehr in der Lage seien, sich die »teuren« Bücher zu kaufen. Ohne Zweifel ist diese »Not« Tatsache und wurde auch im Landtage anerkannt. Ob allerdings eine Verbilligung gerade der Bücherpreise zur Behebung des Notstandes etwas Wesentliches beizutragen vermöchte, muß bezweifelt werden, ganz abgesehen davon, daß es gewagt erscheint, im Hinblick auf die allgemeine Geldentwertung, z. B. auf die Preise für Beköstigung und Kleidung, von »teuren« Bücherpreisen zu sprechen. Vielmehr — und das kam auch in den genannten Verhandlungen zur Sprache — scheint die Wohnungsnot auf die Ausgaben Einfluß zu haben insofern, als die Kottlage von profitungrigen Vermietern in ziemlich strupelloser Weise ausgenutzt wird. Diese Frage könnte für Leipzig recht bedenklich werden, zumal da sich der Neubau der Tierärztlichen Hochschule der Vollendung nähert und nicht nur diese Dresdner Anstalt, sondern voraussichtlich auch die Forstakademie Tharandt nach Leipzig verlegt und der Universität angegliedert werden. Dann könnten allerdings sehr leicht außerordentliche Maßnahmen notwendig werden, um den Zuwachs unterzubringen. Wenn man bedenkt, wie brennend auch durch die Messe diese Frage geworden ist, so könnte man wohl meinen, daß ihre Lösung durch etwas großzügigere Maßnahmen als bisher in Angriff genommen werden müßte.

Daß auch Einrichtungen wie z. B. das in der Zeitzer Straße in gemieteten Räumen untergebrachte Deutsche Museum für Buch und Schrift unter den hohen Mietpreisen zu leiden haben, ist besonders charakteristisch für die Verhältnisse. Hier ist eine Steigerung an Miete und Heizung für das neue Jahr um nicht weniger als 29 000 Mark erfolgt. Wenn auch das neutrale Ausland, das den Bestrebungen noch von der Bugra her großes Interesse entgegenbringt, in geradezu erhebender Weise helfend eingegriffen hat, so mußte sich doch das Museum manche empfindliche Beschränkung auferlegen. (Ausführliche Mitteilungen über das Museum finden sich im nachfolgenden Tätigkeitsbericht.) Inzwischen sind Schritte unternommen worden, um die Unterkunftsfrage neu zu regeln. Wahrscheinlich werden in dem Erdgeschoß der Universitätsbibliothek Räume für das Museum freigemacht werden. Damit im Zusammenhang steht ein Projekt, die Akademie für Graphische Künste und Buchgewerbe durch einen Zwischenbau mit der Universitätsbibliothek zu verbinden und darin auch die technischen Sammlungen des Deutschen Buch-